

Die *Phylloxera* in der Rheinprovinz im Jahre 1885.

Die diesjährigen Reblans-Untersuchungsarbeiten in der Rheinprovinz hatten sich auf Befehl des Kön. Preufs. Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und nach Aufstellung eines gemeinsamen Operationsplanes der zwei Leiter der Untersuchungen zu erstrecken auf die beiden Rheinufer zwischen Coblenz und Bonn. Zur Untersuchung der Wurzeln sollten gelangen der fünfte Weinstock in dem ganzen grossen Gebiete. Da diese umfangreiche Arbeit eine grössere Anzahl Sachkundiger verlangte, als seither den Behörden zur Verfügung stand, so wurden während des vergangenen Winters sowohl an dem landwirthschaftlichen Institute in Geisenheim, als auch an den Universitäten Bonn, Marburg und Göttingen sogenannte (theoretische) Reblauskurse abgehalten. An denselben beteiligten sich zumeist Winzer, Landwirthe und besonders sehr zahlreich Studenten der Naturwissenschaften und der Medicin. Zu Ende Mai 1885 wurden sämmtliche auf diese Weise vorgebildete Herren zu practischen Kursen abtheilungsweise, unter Leitung schon in den Vorjahren bewährter Sachverständiger, in die im Vorjahre in den Gemarkungen Linz, Linzhausen und Ockenfels entdeckten Reblausinfectionen entsendet. Nach gründlichster Instruction in inzwischen dort aufgefundenen Infectionen konnte zur Untersuchung des Weinbaugebietes in dem vorgezeichneten Terrain geschritten werden. Zu diesem Zwecke wurde naturgemäss das Gebiet in ein rechts- und ein linksrheinisches zerlegt. Die rechtsrheinischen Colonnen, unter Oberleitung des Kön. Garten-Inspectors Ritter aus Engers mit dem Hauptquartier Linzhausen, hatten alle Weinberge zwischen Neuwied und dem Drachenfels zu untersuchen; den linksrheinischen Colonnen, unter Oberleitung des Kön. Major z. D. Dr. v. Heyden mit dem Hauptquartier Neuenahr, fiel die Untersuchung der Weinberge von Andernach bis Bonn mit den Seitenthälern bei Niederbreisig, Sinzig, des Ahrthals (woselbst seit dem Jahre 1881 umfangreiche Reblausinfectionen constatirt worden waren) und Unkelbachthal anheim. Jede dieser rechts- und linksrheinischen Hauptcolonnen wurde in je 10 bis 12 Untercolonnen getheilt, deren Aufgabe es war, ganz bestimmte Bezirke zu untersuchen; jeder Bezirk stand unter der Leitung eines Sachverständigen, dem 4—6 Hülfsfachverständige (jeder mit 3 Arbeitern) zugetheilt waren. Die eigentlichen Untersuchungsarbeiten begannen gleichzeitig gegen Mitte Juni und waren Anfang November beendet.

Wie nicht anders zu erwarten war, nach den Erfahrungen im Vorjahre, wurde in den rechtsrheinischen Gemarkungen in der weiteren Umgebung von Linz eine große Anzahl neuer Herde gefunden, meist im Anschluß an schon früher gefundene oder in dazwischen liegenden Geländen, so daß die Anzahl der selbstständigen Herde von No. 23 bis 59 anwuchs; die zur Vernichtung gekommenen Weinbergflächen bei Linz, Linzhausen, Ockenfels und Casbach umfassen nun 59,555 Quadratmeter gegen 73,702 im Vorjahre, also zusammen 133,257 Quadratmeter. Ferner wurde eine 6232 Quadratmeter große Infection rheinabwärts bei Honnef und drei Infectionen (No. 61—63) in der Größe von 13,990 Quadratmetern rheinaufwärts bei Leubsdorf gefunden; Infectionen, die vielleicht nur zum Theil durch Verschleppung mit den Linzer Herden zusammenhängen, zum Theil aber wohl selbstständig durch Importation inficirter amerikanischer Reben entstanden sind.

Auf der linken Rheinseite concentrirten sich selbstredend die Hauptuntersuchungen in dem bereits verseucht befundenen Banne Heisersheim, vom Dorfe Heppingen bis Ahr abwärts nach Bodendorf hin, im Ahrthale. Hier kam zumeist jeder zweite oder in der Nähe alter Herde jeder Stock zur Untersuchung, was zur Folge hatte, daß oft nur 2—5 Stöcke umfassende Infectionen in größerer Anzahl gefunden wurden. In dem Thale zwischen Sinzig und Westum wurden 4, auf der linken Ahrseite 23, auf der rechten Ahrseite (Ehlingerberg) 7 neue Herde aufgefunden, ferner einer in einem neuen Gebiete bei Niederbreisig und einer bei Friesdorf, so daß die Zahl der Herde gegen das Vorjahr von No. 23 bis 57 anwuchs, mit einem Flächeninhalte von 15,883 Quadratmeter. Der Herd von Friesdorf stammt sicher von der vor 10 Jahren vernichteten Infection von Annaberg bei Bonn, das nur durch einen Berg Rücken davon getrennt ist; der betheiligte Besitzer in Friesdorf holte sich vor 10 Jahren Dünger aus dem Annaberger inficirten Terrain und verbrauchte ihn in seinem Friesdorfer Weinberge.

Andere Theile des Rheines, z. B. Rheingau und Gegend von Lorch wurden dieses Jahr von Sachverständigen begangen, um eventuell auf schon von aufsen sichtbare Infectionen zu stofsen. Im nächsten Jahre sollen dann Mosel- und Saargebiet folgen.

Wenn auch die Anzahl der Infectionen zugenommen hat (oder waren sie in früheren Jahren, weil noch sehr jung, den Untersuchungen entgangen?), so hat doch die diesjährige intensive Untersuchung erwiesen, daß die Seuche bis jetzt auf einem verhältnißmäßig nicht sehr ausgedehnten Gebiet aufgetreten ist, ferner, daß in unserem Klima die Reblaus viel langsamer vorschreitet als in südlichen Ländern, und daß, wenn in der bisherigen Weise zu untersuchen fortgefahen und die nun einmal befallenen Gebiete gründlich vernichtet werden, doch noch Hoffnung vorhanden ist, die rheinischen Weinberge vor dem Untergange zu retten.

Dr. L. v. Heyden.